SKOS CSIAS COSAS

Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe
Conférence suisse des institutions d'action sociale
Conferenza svizzera delle istituzioni dell'azione sociale
Conferenza svizra da l'agid sozial

JAHRESBERICHT / RAPPORT ANNUEL
2012

Fotografie / Photographie: Rudolf Steiner, Biel / Bienne
Gestaltung / Conception: pol, Bern (www.pol.to)
Druck / Impression: Vögeli AG, Langnau i.E.

Auflage / Tirage: 1'100 Ex.
Mai 2013

INHALT

Editorial 3

Schwelleneffekte – die SKOS hat den Überblick 5

Die Bedeutung der Ethik für die Sozialhilfe 9

Kurzmeldungen 10

Ausblick 11

Jahresrechnung 2012 24

Bilanz 28

Bericht der Revisionsstelle 30

Informationen zum Verband 31

SOMMAIRE

Editorial 13

Effets de seuil – la CSIAS a une vue d'ensemble 15

L'importance de l'éthique pour l'aide sociale 19

Brèves 20

Perspectives 21

Comptes annuels 2012 26

Bilan 28

Rapport de l'organe de contrôle 30

A propos de la CSIAS 31

EDITORIAL

WALTER SCHMID, PRÄSIDENT DER SKOS

Die Entwicklung in der Sozialhilfe bleibt eng verknüpft mit dem Wirtschaftsgang. Erwerbsmöglichkeiten sind ausschlaggebend für die Fähigkeit der Menschen, selber für sich und ihre Familien zu sorgen. Die gute Konjunktur im vergangenen Jahr hatte zur Folge, dass die Zahl der Sozialhilfebezüger und Sozialhilfebezügerinnen weitgehend stabil blieb. Der Begriff der Stabilität verleitet jedoch zur irreführenden Vorstellung, dass sich nichts bewege. Nein, viele tausend Menschen waren nur kurzfristig auf Unterstützung angewiesen und fanden entsprechend auch wieder einen Ausweg aus ihrer wirtschaftlichen Abhängigkeit. Darin beweist sich die Dynamik und Qualität der Sozialhilfe, die es Menschen ermöglichen soll, wieder auf eigene Füsse zu kommen.

Allerdings gibt es Menschen, die nur schwer einen Ausweg finden. Zu diesen gehört die wachsende Gruppe der 46- bis 65-Jährigen. Sie finden nur noch beschränkt Zugang zum Arbeitsmarkt. Mit ihren Perspektiven befasste sich die SKOS an der traditionellen Tagung in Biel. Eigentlich ist es ein Skandal: In einer Gesellschaft des langen Lebens, die nach einer längeren Lebensarbeitszeit ruft, ist es sozialpolitisch und volkswirtschaftlich widersinnig, auf das Potenzial und die Erfahrung dieser Bevölkerungsgruppe verzichten zu wollen. Es wird nicht einfach sein, eine Erhöhung des Rentenalters durchzusetzen, solange nicht aufgezeigt wird, dass auch ältere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in der Arbeitswelt eine Chance haben. Innovative Modelle neuer Arbeitsverhältnisse, die auf diese Personengruppe zugeschnitten sind, erscheinen mir unabdingbar.

Neben den Erwerbschancen hat sich die SKOS im vergangenen Jahr erneut mit dem Thema der Erwerbsanreize befasst. Im Auftrag des Bundesamts für Sozialversicherungen und der Konferenz der kantonalen Sozialdirektorinnen und Sozialdirektoren hat sie einen detaillierten Bericht über die aktuelle Problematik der Schwelleneffekte und negativen Erwerbsanreize vorgelegt, der weit über die Sozialhilfe hinausreicht, und Empfehlungen zur Vermeidung unerwünschter Effekte durch Sozialtransfers enthält. Dies ist nur ein Beispiel für die Tätigkeit der SKOS im Bereich der Grundlagen, welche immer mehr gefragt ist.

Die Mitgliederversammlung hat im Mai 2012 erfreulicherweise einer Erhöhung der Mitgliederbeiträge zugestimmt, die eine Verstärkung der Grundlagenarbeit und der Kommunikation ermöglicht. Vor allem aber können dank dieser Entscheidung die SKOS-Richtlinien frei zugänglich gemacht werden und müssen nicht mehr verkauft werden. Dieser Schritt war überfällig und erfolgt rechtzeitig auf das 50-Jahre-Jubiläum der Richtlinien, die erstmals 1963 veröffentlicht wurden.

An der Mitgliederversammlung befassten wir uns auch mit dem Thema der Good Governance. Der Gedanke der Gerechtigkeit, der in Europa zunehmend wieder Konjunktur hat, wurde aufgegriffen. Gerechtigkeit bedeute, so wurde von einem Referenten ausgeführt, dass Menschen verpflichtet sind, sich aktiv und produktiv am Leben der Gesellschaft zu beteiligen, und dass es der Gesellschaft obliegt, ihnen die Möglichkeit einer solchen Beteiligung zu schaffen. Diese Aussage kann als Programm für die Sozialhilfe gelten, die stets zwischen Solidarität und Eigenverantwortlichkeit steht.

SCHWELLENEFFEKTE – DIE SKOS HAT DEN ÜBERBLICK

FRANZISKA EHRLER, LEITERIN FACHBEREICH GRUNDLAGEN DER SKOS

Jeder Kanton hat sein eigenes Bedarfsleistungssystem. Unabhängig voneinander entstanden, fügen sich die einzelnen Leistungen nicht immer zu einem kohärenten Ganzen zusammen. Es ergeben sich systembedingte Ungerechtigkeiten, die einer wirkungsvollen und effizienten Armutsbekämpfung zuwiderlaufen. Die SKOS hat 2012 eine umfassende Analyse solcher Schwelleneffekte in der Ausgestaltung der Bedarfsleistungen in den 26 Kantonen vorgelegt.

Immer mehr Personen sind heute erwerbstätig und gleichzeitig auf Transferleistungen zur Deckung ihrer Grundbedürfnisse angewiesen. Die Ausgestaltung der kantonalen Transfer- und Steuersysteme kann zu erheblichen Schwelleneffekten und negativen Erwerbsanreizen führen. Wer von diesen Phänomenen betroffen ist, hat keinen finanziellen Anreiz, seine Erwerbstätigkeit auszudehnen. Manchmal besteht sogar ein Anreiz, diese aufzugeben. Eine Sozialpolitik, die auf Eigenverantwortung und Autonomie setzt, steht im Widerspruch zu einem Transferleistungssystem, das eigenen Erwerb nicht honoriert. Ausserdem verursachen Schwelleneffekte und negative Erwerbsanreize systembedingte Ungerechtigkeiten, wodurch die Legitimation der gesamten Sozialpolitik in Frage gestellt werden kann.

Vergleichende Studien

Mit den Studien «Steuern, Transfers und Einkommen» und «Sozialhilfe, Steuern und Einkommen» hat die SKOS vor fünf Jahren den Grundstein gelegt für die kantonale Auseinandersetzung mit der Problematik der Schwelleneffekte und negativen Erwerbsanreize innerhalb der kantonalen Bedarfsleistungssysteme. Sie ist dadurch zu einer wichtigen Partnerin für Akteurinnen und Akteure aus Politik und Verwaltung geworden, die sich der Thematik annehmen. 2012 hat die SKOS unter dem Titel «Schwelleneffekte und negative Erwerbsanreize – eine Analyse der kantonalen Steuer- und Transfersysteme» eine Nachfolgestudie zur aktuellen Situation in den 26 Kantonshauptorten vorgelegt. Die Studie wurde vom Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV) und der Konferenz der kantonalen Sozialdirektorinnen und Sozialdirektoren (SODK) in Auftrag gegeben. Sie diente als Grundlage für die Beantwortung des Postulats von Ständerat Claude Hêche, «Soziale Sicherheit. Schwelleneffekte und ihre Auswirkungen». Die Analyse hat gezeigt, dass viele Kantone die Thematik in den letzten Jahren auf die politische Agenda gesetzt und nach Lösungen gesucht haben. Im Bereich der Sozialhilfe wiesen vor fünf Jahren abgesehen vom Kanton Tessin alle Kantone negative Erwerbsanreize oder Schwelleneffekte auf. Seither konnte mehr als die Hälfte der Kantone diese Effekte reduzieren oder sogar gänzlich eliminieren.

Kantonale Mandate

Neben dem Abschluss der schweizweit vergleichenden Analyse konnte die SKOS 2012 für einige Kantone vertiefte Analysen ihrer Bedarfsleistungssysteme vornehmen. Für den Kanton Tessin wurden die Daten zu den frei verfügbaren Einkommen aktualisiert und für den Kanton Neuenburg konnten die Wirkung der inzwischen beschlossenen Steuerreform analysiert sowie Optimierungsvorschläge für die Alimentenbevorschussung gemacht werden. Der Kanton Obwalden hat die SKOS als erster Kanton für die Untersuchung der Wirkung der Stipendien auf die frei verfügbaren Einkommen mandatiert. Obwalden konnte

dadurch neue Erkenntnisse gewinnen über die Funktionsweise des Stipendienleistungssystems und dessen Abstimmung mit anderen Bedarfsleistungen. Diese im Jahr 2012 realisierten kantonalen Mandate sind Teil einer Reihe von Aufträgen, die die SKOS in den letzten Jahren für verschiedene Kantone ausgeführt hat und auf deren Basis verschiedene Revisionen initiiert wurden. Die Simulation der frei verfügbaren Einkommen ist damit zu einer wichtigen Dienstleistung der SKOS zuhanden der Kantone geworden. Sie eignet sich auch für die Analyse der Ergänzungsleistungen für Familien, wie sie in einigen Kantonen diskutiert oder bereits umgesetzt werden. In diesem Zusammenhang hat die SKOS im Berichtsjahr an der Evaluation dieser neuen Leistung im Kanton Solothurn mitgearbeitet.

Good Practices

Die vertiefte Analyse der Schwelleneffekte und der negativen Erwerbsanreize sowie die Bestrebungen der Kantone, diese zu beheben, hat einmal mehr gezeigt, wie unterschiedlich die kantonalen Bedarfsleistungen ausgestaltet sind. Gleichzeitig hat sich aber auch gezeigt, dass diverse Kantone vor ähnlichen Herausforderungen stehen und sich durchaus allgemeine Handlungsgrundsätze zur Vermeidung von Schwelleneffekten und negativen Erwerbsanreizen formulieren lassen. Im Rahmen der Studie von 2012 hat die SKOS Good-Practice-Lösungen für die Ausgestaltung der Sozialhilfe, der Alimentenbevorschussung, der individuellen Prämienverbilligung, der Elterntarife für die familienergänzende Kinderbetreuung und die Handhabung der Steuern im Zusammenspiel mit der Sozialhilfe entwickelt. Diese Praxishilfen wurden im Rahmen von Workshops und in bilateralen Gesprächen mit Expertinnen und Experten aus den Kantonen erarbeitet. Sie richten sich an Fachleute, die mit der Lancierung, Ausarbeitung oder Prüfung entsprechender Revisionen oder der Neukonzeption einer Leistung betraut werden.

Monitoring Schwelleneffekte

Das grafisch dargestellte, interaktive Monitoring der SKOS konnte auch 2012 mit weiteren Informationen ergänzt werden. Das Monitoring umfasst die Daten der frei verfügbaren Einkommen aller Kantone aus den Studien von 2007 und den seither erfolgten kantonalen Mandaten. Dadurch ist ein direkter Vergleich zwischen den Kantonen möglich. Wenn ein Kanton die SKOS mit einer Einzelfallstudie beauftragt hat, kann auch die Situation innerhalb eines Kantons zu unterschiedlichen Zeitpunkten grafisch verglichen werden. Dies ist inzwischen für eine Mehrheit der Kantone möglich und gibt interessante Einblicke in die Wirkung von kantonalen Reformen. 2012 konnte das Monitoring mit Daten der Kantone Neuenburg, Tessin und Obwalden ergänzt werden.

Ausblick

Die Arbeiten der SKOS haben gezeigt, dass eine politische Auseinandersetzung mit Schwelleneffekten und negativen Erwerbsanreizen weiterhin notwendig ist. Viele Kantone haben in den letzten Jahren ein Bewusstsein für die Problematik entwickelt und Reformen initiiert. Trotzdem verbleiben erhebliche systembedingte Ungerechtigkeiten. Insgesamt ist heute eine grössere Polarität festzustellen zwischen Kantonen, die ihre Bedarfsleistungssysteme optimiert haben und somit keine oder nur noch minime Schwelleneffekte aufweisen, und jenen, deren Situation in den letzten fünf Jahren unverändert blieb. Harmonisierungen innerhalb und zwischen den Kantonen sind zentral, um kohärente und damit effiziente und gerechte Bedarfsleistungssysteme zu erreichen. Um die kantonalen Entwicklungen in diesem Bereich weiterzuverfolgen, wäre ein regelmässiges, nationales Monitoring wünschenswert.

DIE BEDEUTUNG DER ETHIK FÜR DIE SOZIALHILFE

RAYMOND CADUFF, LEITER SOZIALE DIENSTE DER STADT LUZERN

Ethik ist eine Reflexion über gelebte Moral und umgesetzte Regeln. Treten Entscheidungsprobleme auf, bietet sie allgemeine, breit anerkannte Verhaltensnormen an. Die Grundlage bilden ethische Prinzipien wie «Personalität» und «Gerechtigkeit». Sie müssen in jede gute Verwaltungsführung einfliessen.

Die voranschreitende Professionalisierung der Sozialhilfe führt zu einer stärkeren Bürokratisierung mit Kompetenzzuordnung, Schriftlichkeit und Geschäftsführung nach festen Regeln. Effizienz – oder die Frage, ob der Ressourceneinsatz im richtigen Verhältnis zum Resultat steht, ist dabei oftmals das wichtigste Kriterium. Effektivität, also die Frage, ob das Richtige, Gewinnbringende für die Einzelnen und die Gesellschaft getan wird, rückt in den Hintergrund. Wenn aber der Fokus in der Sozialhilfe zu stark auf die Kosten gelegt wird, verliert sie ihre Zielsetzungen und die Bedürfnisse der Menschen aus den Augen. Eine Reflexion über die ethische Ausrichtung der kantonalen und kommunalen Sozialhilfe ist deswegen wichtiger denn je.

Das Personalitätsprinzip

Das Personalitätsprinzip verweist auf die unantastbare Würde des Menschen. Es wird zum Recht auf eine menschenwürdige Beteiligung an der sozialen Sicherheit (selbstständige Existenzsicherung). Es wird aber auch zum Recht auf eine menschenwürdige Sozialhilfe. Für die Ausgestaltung der Sozialhilfe bei Klientinnen oder Klienten, die sich nicht kooperativ verhalten, sollte sich die Sozialhilfe an der Justiz orientieren. Langfristig ist es der Gesellschaft zuträglicher, missbräuchliches Verhalten mit rechtsstaatlichen Mitteln zu sanktionieren anstatt mit unrechtmässigen Mitteln, etwa dem Einstellen der Nothilfe mit dem Ziel, diese Menschen zu vertreiben.

Das Prinzip Gerechtigkeit

Das Prinzip Gerechtigkeit ist wohl das wichtigste Leitmotiv unserer Gesellschaftsordnung. Gerechtigkeit setzt sich zusammen aus den Dimensionen Leistungsgerechtigkeit, Beteiligungsgerechtigkeit und Verteilungsgerechtigkeit. Bei der Leistungsgerechtigkeit geht es um faire Vertragsbeziehungen. Die Beteiligungsgerechtigkeit drückt eine Verpflichtung für das Individuum aus, sich aktiv am Leben der Gesellschaft zu beteiligen, und die Gesellschaft soll allen eine solche Beteiligung ermöglichen. Die Verteilungsgerechtigkeit stellt sicher, dass jeder Mensch auf Grund seiner unantastbaren Würde ein Anrecht auf eine gesicherte Existenz hat. Während der Sozialhilfebezug in der Literatur häufig als Leistung ohne Gegenleistung erwähnt wird, führen wir im Schweizerischen Sozialstaat sogar innerhalb der Sozialhilfe eine Debatte um die Gegenleistung. Im Fall von Menschen, für die keine berufliche Integration mehr möglich ist und die nur noch finanziell unterstützt werden, gehört es aber zum Grundauftrag der Sozialhilfe, Unterstützung zu leisten. Ohne Gegenleistung.

An den Prinzipien der Personalität und der Gerechtigkeit können die Sozialhilfestellen ihre Arbeit und deren Zielsetzung, Ausrichtung und Verhältnismässigkeit überprüfen: punkto Arbeitsabläufe, Kommunikation, Fristen von Entscheidungen, Zugang zur Beratung oder Ausgestaltung der Beratung selbst. Die Schweizerische Sozialhilfe ist erfolgreich. Dies gelingt insbesondere, weil sie sich nicht nur am aktuellen politischen Willen orientiert, sondern auch durch breit anerkannte ethische Prinzipien geleitet wird.

KURZMELDUNGEN

PERSONELLES

Die Mitgliederversammlung 2012 bestätigte Walter Schmid einstimmig für weitere vier Jahre im Amt als Präsident der SKOS. Im Rahmen der Gesamterneuerungswahlen wurden auch die 51 Vorstandsmitglieder für eine neue Amtsperiode wiedergewählt. Aufgrund von Stellen- und Funktionswechseln wurden verschiedene Mitglieder neu in den Vorstand respektive in die Geschäftsleitung gewählt. Auf der SKOS-Geschäftsstelle führten drei Abgänge zu personellen Neubesetzungen. Auf Caroline Knupfer folgte Franziska Ehrler als Leiterin des Fachbereichs Grundlagen. Corinne Nydegger übernahm die Nachfolge von Adrian Essl im Sekretariat und in der zweiten Jahreshälfte übergab Monika Bachmann die Leitung des Fachbereichs Kommunikation an Michael Fritschi. Die SKOS dankt allen bisherigen und neuen Mitgliedern und Mitarbeitenden ganz herzlich für ihr Engagement!

STIPENDIEN STATT SOZIALHILFE

Zwei Drittel der Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die Sozialhilfe beziehen, haben keine Berufsausbildung. Daraus leitet die SKOS Handlungsbedarf ab und machte ihre Position «Stipendien statt Sozialhilfe» anfangs 2012 publik. Jugendliche, die eine Ausbildung machen, sollen ihren Lebensunterhalt mittels Stipendien sichern können. Dazu sind das Stipendienwesen und die Sozialhilfe zu harmonisieren. Das Thema fiel auf breite Resonanz. Aus den Reaktionen der Kantone war zu schliessen, dass das Problem an vielen Orten erkannt ist und ihm teilweise in Gesetzesrevisionen Rechnung getragen wird.

GRUNDLAGEN UND POSITIONEN

Die SKOS äussert sich regelmässig mit Stellungnahmen und Grundlagen zu aktuellen sozialpolitischen Fragestellungen und Vorstössen. Beispielsweise forderte sie im Hinblick auf die Debatte über ein Rahmengesetz für Sozialhilfe in einem Positionspapier zuhanden der Parlamentarier die Harmonisierung und Koordination der Sozialhilfe auf nationaler Ebene. Im September 2012 hat der Nationalrat die Motion Rahmengesetz für Sozialhilfe als Erstrat deutlich angenommen.
Die SKOS hat sich zudem eingehend mit der Neuregelung des Unterhaltsrechts befasst. Mit dem Ziel, das Kind ins Zentrum zu stellen und seinen Unterhaltsanspruch zu stärken, hat das Eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement (EJPD) eine entsprechende Gesetzesrevision in Vernehmlassung gegeben, die unter anderem eine Änderung des Zuständigkeitsgesetzes (ZUG) vorsieht. Zur rechtlichen Besserstellung von Kindern mit geschiedenen oder getrennten Eltern soll ihnen ein separates Dossier in der Sozialhilfe zugewiesen werden. Da die Auswirkungen einer solchen Regelung auf die Sozialhilfe gravierend wären, hat die SKOS eine kleine Studie sowie ein differenziertes Argumentarium verfasst.

SKOS-KOMMISSIONEN

Die fünf SKOS-Kommissionen waren im letzten Jahr alle sehr aktiv. Die Kommission Rechtsfragen beispielsweise hat Empfehlungen zum Umgang mit Liegenschaftsbesitz bei Sozialhilfebeziehenden sowie einen Überblick zu den verschiedenen Kategorien von Aufenthaltsbewilligungen und der damit verbundenen Unterstützungsberechtigung in der Sozialhilfe von Personen aus dem EU / Efta-Raum erarbeitet und publiziert. Die Kommission Richtlinien und Praxishilfen hat diverse Veränderungen in den SKOS-Richtlinien vorbereitet, die auf 01.01.2013 in Kraft getreten sind.

AUSBLICK

2013

Das Jahr 2013 steht im Zeichen des Jubiläums 50 Jahre SKOS-Richtlinien. 1963 wurden die Richtsätze zur Bemessung materieller Sozialhilfeleistungen als Angleichung und Standardisierung der kantonalen Fürsorgeregelungen erstmals in gedruckter Form und mit konkreten Zahlen publiziert. Seither haben sich die Richtlinien zu einem zentralen Arbeitsinstrument für Sozialdienste und Sozialbehörden entwickelt und bilden für Bund, Kantone, Gemeinden sowie für die Gerichte und die Wissenschaft eine anerkannte Referenzgrösse.

Ab 2013 sind die Richtlinien elektronisch frei zugänglich und können sowohl ausgedruckt als auch für den eigenen Gebrauch bearbeitet werden. Diese Neuerung war fällig, da die SKOS mit der Herausgabe der Richtlinien eine öffentliche Aufgabe wahrnimmt und damit die freie Zugänglichkeit zu dem Regelwerk gewährleistet sein soll. Die SKOS wird 2013 auch die übrigen an der Mitgliederversammlung angekündigten Entwicklungen umsetzen, namentlich die Stärkung der Ressourcen in den Fachbereichen Grundlagen und Kommunikation. Sie ist durch die Genehmigung einer Erhöhung der Mitgliederbeiträge möglich geworden. Die Website wird einem Relaunch unterzogen und die Onlinekommunikation wird ausgebaut.

Basis der thematischen Arbeit der SKOS ist auch im laufenden Jahr die Armutsstrategie und sozialpolitische Entwicklungen und Geschäfte. Die SKOS wird sich unter anderem mit der Besteuerung von Sozialhilfeleistungen, dem zweiten Arbeitsmarkt, dem Integrationsauftrag der Sozialhilfe sowie der Wohnkostenentwicklung auseinandersetzen. Die Solothurner SKOS-Tage 2013 werden sich mit Modellen der Existenzsicherung befassen. Die zweitägige Fachkonferenz schafft damit eine Plattform zur Auseinandersetzung mit der Zukunft der Sozialhilfe.

EDITORIAL

WALTER SCHMID, PRÉSIDENT DE LA CSIAS

L'évolution au sein de l'aide sociale reste étroitement liée à la situation économique. Les possibilités d'exercer une activité lucrative sont déterminantes pour la capacité des êtres humains de subvenir eux-mêmes à leurs besoins et à ceux de leurs familles. La conjoncture favorable de l'année passée a eu pour conséquence que le nombre de bénéficiaires de l'aide sociale est resté assez stable. La notion de stabilité incite toutefois à l'idée erronée que rien ne bouge. Or, des milliers de personnes n'ont eu besoin que d'un soutien temporaire et elles ont ainsi pu trouver une issue de leur dépendance économique. Cela prouve le dynamisme et la qualité de l'aide sociale qui doit permettre aux bénéficiaires de voler à nouveau de leurs propres ailes.

Il y a toutefois des personnes qui ont de la peine à trouver une issue. Le groupe croissant des 46 à 65 ans en fait partie. Leur accès au marché du travail est limité. Les perspectives qui s'offrent à elles ont été abordées par la CSIAS lors de sa journée traditionnelle de Bienne. En fait, c'est un scandale: dans une société de longévité qui appelle à une durée plus longue de la vie active, c'est une aberration sous l'angle de la politique sociale et de l'économie publique de vouloir renoncer au potentiel et à l'expérience de ce groupe de la population. Il ne sera pas facile de faire passer une augmentation de l'âge de la retraite tant qu'on ne prouvera pas que les travailleuses et travailleurs d'un certain âge ont eux aussi une chance dans le monde du travail. Il me semble indispensable de développer des modèles novateurs de nouveaux rapports de travail adaptés à ce groupe de personnes.

En dehors des chances d'exercer une activité lucrative, c'est la thématique des incitations à exercer une activité qui a occupé la CSIAS une nouvelle fois au cours de l'année passée. Mandatée par l'Office fédéral des assurances sociales et la Conférence des directrices et directeurs cantonaux des affaires sociales, elle a présenté un rapport détaillé sur la problématique actuelle des effets de seuil et des effets pervers sur l'activité qui va bien au-delà de l'aide sociale et qui contient des recommandations pour éviter les effets indésirables générés par des transferts sociaux. Ce n'est qu'un exemple de l'activité de la CSIAS dans le secteur des études qui est de plus en plus sollicitée.

En mai 2012, l'Assemblée générale a heureusement adopté une augmentation des cotisations des membres qui permet de renforcer le travail de recherche et de communication. Autre conséquence – importante – de cette décision: les normes CSIAS sont désormais librement disponibles et ne doivent plus être vendues. Cette mesure s'imposait depuis longtemps et elle a été mise en place à temps pour les 50 ans des normes qui ont été publiées pour la première fois en 1963. L'Assemblée générale s'est également intéressée au thème de la Bonne gouvernance en reprenant l'idée de l'équité, qui regagne une popularité croissante en Europe. Selon l'un des intervenants, l'équité signifie que les êtres humains ont l'obligation de participer activement et productivement à la vie de la société et que la société a le devoir de créer les conditions leur permettant une telle participation. Cette définition peut avoir valeur de programme pour l'aide sociale qui évolue toujours entre solidarité et responsabilité individuelle.

EFFETS DE SEUIL – LA CSIAS A UNE VUE D'ENSEMBLE

FRANZISKA EHRLER, RESPONSABLE DU SECTEUR ETUDES DE LA CSIAS

Chaque canton a son propre système de prestations sous condition de ressources. Nées indépendamment les unes des autres, les différentes prestations ne s'assemblent pas toujours en un tout cohérent. On voit apparaître des injustices inhérentes au système qui vont à l'encontre d'une lutte efficace contre la pauvreté. En 2012, la CSIAS a présenté une analyse exhaustive de tels effets de seuil dans la conception des prestations sous condition de ressources dans les 26 cantons.

Aujourd'hui, les personnes qui exercent une activité lucrative et qui ont en même temps besoin de prestations de transfert pour couvrir leur besoins de base sont de plus en plus nombreuses. La conception des systèmes cantonaux de transferts et d'imposition peut produire des effets de seuil et des effets pervers sur l'activité considérables. Les personnes concernées par ce phénomène n'ont pas d'incitation financière à étendre leur activité lucrative. Parfois, on constate même une incitation à abandonner celle-ci. Une politique sociale qui mise sur la responsabilité individuelle et l'autonomie est en contradiction avec un système de prestations de transfert qui ne récompense pas le travail. Par ailleurs, les effets de seuil et les effets pervers sur l'activité produisent des injustices inhérentes au système qui peuvent remettre en question la légitimité de la politique sociale dans son ensemble.

Etudes comparatives

Il y a cinq ans, en publiant les études «Impôts, transferts et revenus» et «Aide sociale, impôts et revenus», la CSIAS a créé la base de la prise en compte par les cantons de la problématique des effets de seuil et des effets pervers sur l'activité à l'intérieur des systèmes cantonaux de prestations sous condition de ressources. Elle est ainsi devenue une partenaire importante pour les acteurs de la politique et de l'administration. En 2012, la CSIAS a présenté une étude consécutive sur la situation dans les 26 chefs-lieux cantonaux sous le titre «Effets de seuil et effets pervers sur l'activité – Une analyse des systèmes cantonaux de transferts sociaux et de prélèvements». Commandée par l'Office fédéral des assurances sociales (OFAS) et la Conférence des directrices et directeurs cantonaux des affaires sociales (CDAS), elle a servi de base à la réponse au postulat du Conseiller aux Etats Claude Hêche «Sécurité sociale. Les effets de seuil et leurs incidences». L'analyse a montré qu'au cours de ces dernières années, de nombreux cantons ont inscrit la problématique à leur agenda politique et cherché des solutions. Il y a cinq ans, tous les cantons à l'exception du Tessin présentaient des effets de seuil ou des effets pervers sur l'activité dans le domaine de l'aide sociale. Depuis, plus de la moitié des cantons ont pu réduire, voire éliminer complètement ces effets.

Mandats cantonaux

En 2012, en plus d'achever l'analyse comparative nationale, la CSIAS a pu procéder à des analyses approfondies des systèmes de prestations sous condition de ressources pour un certain nombre de cantons. Pour le Tessin, elle a mis à jour les données concernant les revenus disponibles libres et pour le canton de Neuchâtel, elle a analysé l'incidence de la réforme fiscale adoptée entre-temps et fait des propositions d'optimisation du système d'avances sur contributions d'entretien. Obwald a été le premier canton à mandater la

CSIAS pour examiner les incidences des bourses d'études sur les revenus disponibles libres. Ce canton a pu acquérir de nouvelles connaissances sur le fonctionnement du système de bourses d'études et sur la concertation de celui-ci avec d'autres prestations sous condition de ressources. Ces mandats cantonaux réalisés en 2012 font partie d'une série de ceux que la CSIAS a effectués au cours de ces dernières années pour plusieurs cantons et sur la base desquels différentes révisions ont été initiées. Ainsi, la simulation des revenus disponibles libres est devenue un service important que la CSIAS propose aux cantons. Elle se prête également à l'analyse des prestations complémentaires pour familles telles qu'elles sont discutées ou mises en place dans certains cantons. La CSIAS a aussi collaboré au cours de l'année sous revue à l'évaluation de cette nouvelle prestation dans le canton de Soleure.

Bonnes pratiques

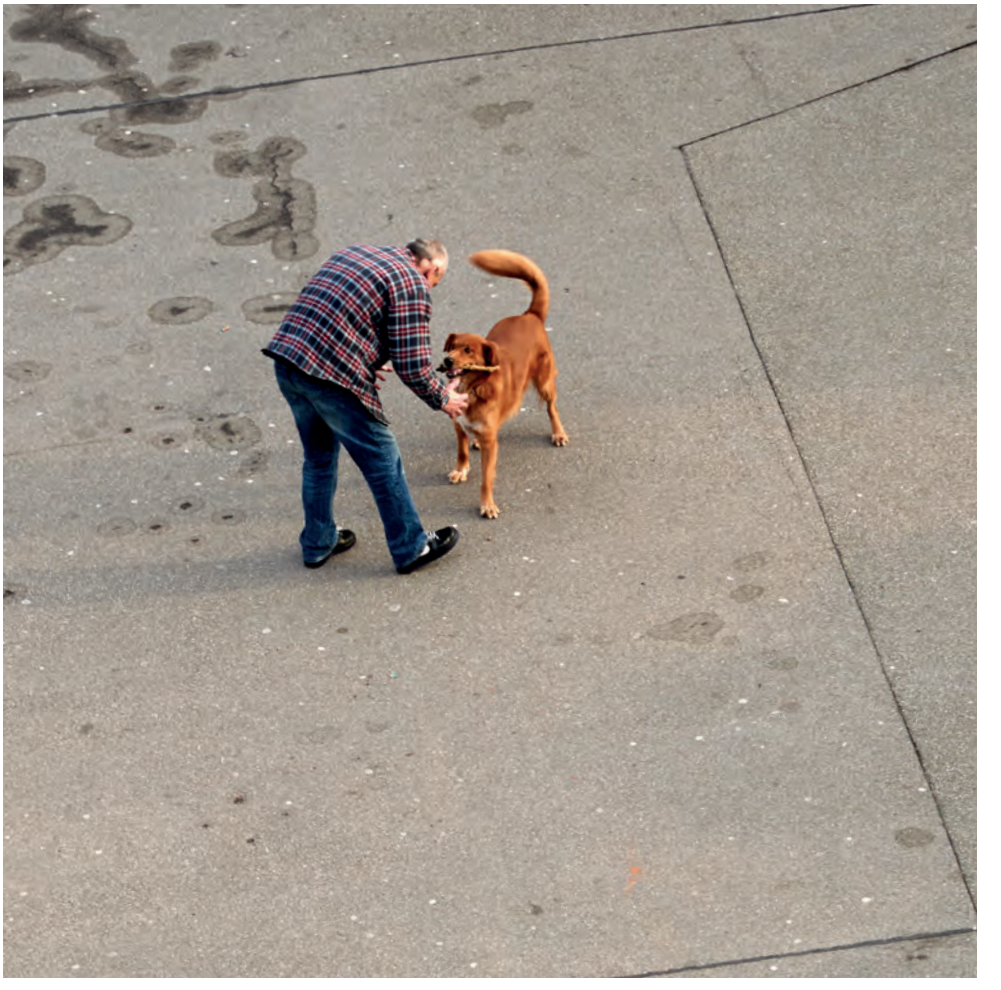
L'analyse approfondie des effets de seuil et des effets pervers sur l'activité ainsi que les efforts entrepris par les cantons pour supprimer ceux-ci ont montré une fois de plus les grandes différences entre les conceptions des prestations cantonales sous condition de ressources. Il s'est également avéré que différents cantons sont confrontés à des défis similaires et qu'il est donc tout à fait possible de formuler des principes d'action généraux pour éviter les effets de seuil et les effets pervers sur l'activité. Avec l'étude de 2012, la CSIAS a développé des solutions de bonne pratique pour la conception de l'aide sociale, des avances sur contributions d'entretien, de la réduction individuelle des primes, des tarifs parentaux pour la prise en charge extrafamiliale des enfants et de la gestion des impôts en interaction avec l'aide sociale. Ces aides pratiques ont été élaborées dans des ateliers et lors d'entretiens bilatéraux avec experts des cantons et elles s'adressent aux professionnels chargés du lancement, de l'élaboration ou de l'examen de révisions correspondantes ou de la nouvelle conception d'une prestation.

Monitoring des effets de seuil

Le monitoring interactif sous forme de graphique de la CSIAS a pu être complété également en 2012 par de nouvelles informations. Le monitoring comprend les données relatives aux revenus disponibles libres de l'ensemble des cantons saisies lors des études de 2007 et des mandats cantonaux effectués depuis. Ceci permet une comparaison directe entre les cantons. Lorsqu'un canton a mandaté la CSIAS pour une étude d'un cas individuel, la situation à l'intérieur du canton peut également être comparée graphiquement à différents moments. Une telle comparaison, désormais possible pour une majorité de cantons, fournit des renseignements importants sur les incidences de réformes cantonales. En 2012, le monitoring a pu être complété par les données des cantons de Neuchâtel, du Tessin et d'Obwald.

Perspectives

Les travaux de la CSIAS ont montré qu'un débat politique sur les effets de seuil et les effets pervers sur l'activité reste nécessaire. Ces dernières années, de nombreux cantons ont développé une sensibilité à la problématique et initié des réformes. Des injustices considérables inhérentes au système persistent pourtant. Dans l'ensemble, on constate une plus forte polarité entre les cantons qui ont optimisé leurs systèmes de prestations sous condition de ressources et qui ne présentent donc plus d'effets de seuil ou seulement minimes et ceux dont la situation est restée inchangée au cours de ces cinq dernières années. Les harmonisations à l'intérieur des cantons et entre ceux-ci sont essentielles pour obtenir des systèmes de prestations sous condition de ressources cohérents et donc efficaces et équitables. Afin de suivre les évolutions cantonales dans ce domaine, un monitoring national régulier serait souhaitable.



L'IMPORTANCE DE L'ÉTHIQUE POUR L'AIDE SOCIALE

RAYMOND CADUFF, RESPONSABLE DES SERVICES SOCIAUX DE LA VILLE DE LUCERNE

L'éthique est une réflexion sur la moralité vécue, sur les règles appliquées. Lors de décisions difficiles, elle propose des normes générales de comportement, largement reconnues. Des principes éthiques tels que «Personnalité» et «Equité» constituent la base. Ils doivent faire partie de toute gestion administrative de qualité.

La professionnalisation croissante de l'aide sociale est accompagnée d'une plus forte bureaucratisation avec attribution des compétences, consignation écrite et gestion des affaires selon des règles fixes. L'efficacité – ou la question de la proportionnalité entre ressources engagées et résultat – est souvent au premier plan. L'effectivité, c'est-à-dire la question de savoir si on fait ce qui est juste et profitable pour l'individu et la société, passe au deuxième plan. Mais si l'aide sociale se focalise trop sur les coûts, elle perd de vue ses objectifs et les besoins des êtres humains. C'est pourquoi une réflexion sur l'orientation éthique de l'aide sociale cantonale et communale est plus importante que jamais.

Le principe de la personnalité

Le principe de la personnalité renvoie à la dignité inaliénable de l'être humain. Il devient le droit à une participation digne à la sécurité sociale (couverture autonome des besoins vitaux). Mais il devient également le droit à une aide sociale digne. Pour concevoir l'aide sociale en faveur de clients qui n'ont pas de comportement coopératif, l'aide sociale devrait s'inspirer de la justice. A terme, il est plus bénéfique pour la société de sanctionner un comportement abusif par des moyens de l'Etat de droit que par des moyens illégaux, tels que la suppression de l'aide d'urgence dans le but d'exclure les personnes concernées.

Le principe de l'équité

Le principe de l'équité est sans doute la maxime la plus importante de notre ordre social. L'équité se compose de trois dimensions: équité de la prestation, équité de la participation et équité de la répartition. L'équité de la prestation signifie des rapports contractuels fair-play. L'équité de la participation exprime une obligation de l'individu de participer activement à la vie de la société et une obligation de la société de permettre une telle participation à toutes et à tous. L'équité de la répartition assure que chaque être humain, en vertu de sa dignité inaliénable, a droit à une existence assurée. Alors que dans la littérature, l'aide sociale est souvent associée à une prestation sans contre-prestation, nous, dans l'Etat social suisse, menons un débat sur la contre-prestation même au sein de l'aide sociale. Mais vis-à-vis des personnes qui n'ont plus aucune chance d'insertion professionnelle et qui ne bénéficient plus que d'un soutien financier, l'aide sociale a pour mission fondamentale de fournir ce soutien. Sans contre-prestation.

C'est à la lumière des principes de la personnalité et de l'équité que les services d'aide sociale peuvent vérifier leur travail ainsi que l'objectif, l'orientation et la proportionnalité de celui-ci: leurs procédures, leur communication, les délais de décision, l'accès au conseil ou la conception du conseil lui-même. L'aide sociale suisse est performante. Et ce succès, elle le doit tout particulièrement à son respect non seulement de l'actuelle volonté politique, mais également de principes éthiques largement reconnus.

BRÈVES

PERSONNEL

L'Assemblée générale 2012 a réélu Walter Schmid Président de la CSIAS pour une nouvelle période de quatre ans. De même, dans le cadre du renouvellement complet, les 51 membres du Comité ont été confirmés pour un nouveau mandat. En raison de mutations de poste et de fonction, diverses personnes ont été élues nouveaux membres du Comité ou du Comité directeur. Au Secrétariat général de la CSIAS, trois départs ont entraîné des changements au niveau du personnel. Franziska Ehrler a succédé à Caroline Knupfer dans la fonction de responsable du secteur Etudes. Corinne Nydegger a assuré la succession d'Adrian Essl au sein du secrétariat et, au deuxième semestre, Monika Bachmann a passé la direction du secteur Communication à Michael Fritschi. La CSIAS remercie très chaleureusement tous les anciens et nouveaux membres et collaborateurs de leur engagement!

BOURSES D'ÉTUDES PLUTÔT QU'AIDE SOCIALE

Deux tiers des adolescents et jeunes adultes bénéficiaires de l'aide sociale n'ont pas de formation professionnelle. La CSIAS, estimant qu'il y a nécessité d'agir à ce niveau, a publié début 2012 sa position «Bourses d'études plutôt qu'aide sociale». Les jeunes en formation doivent pouvoir assurer leur existence au moyen de bourses d'études. A cet effet, il s'agit d'harmoniser le système des bourses et l'aide sociale. La question a suscité un large écho. D'après les réactions des cantons, le problème est reconnu à de nombreux endroits et parfois pris en compte dans des révisions de lois.

DOCUMENTS DE BASE ET DE POSITIONNEMENT

La CSIAS se prononce régulièrement sur des questions et initiatives actuelles de politique sociale au moyen de documents de base et de prises de position. Ainsi, en vue du débat sur une loi cadre en matière d'aide sociale, elle a adressé aux membres du parlement un document de positionnement demandant l'harmonisation et la coordination de l'aide sociale à l'échelon national. En septembre 2012, le Conseil national, conseil prioritaire, a accepté à une large majorité la motion pour une loi cadre sur l'aide sociale. Par ailleurs, la CSIAS s'est penchée de manière approfondie sur la nouvelle réglementation du droit d'entretien. Dans le but de placer d'enfant au centre et de renforcer son droit à l'entretien, la Département fédéral de justice et police (DFJP) a mis en consultation une révision correspondante de la loi qui prévoit entre autres une modification de la loi sur la compétence (LAS). Tout enfant de parents divorcés ou séparés doit avoir un dossier indépendant à l'aide sociale afin de bénéficier d'une meilleure situation légale. Du fait qu'une telle réglementation aurait de lourdes répercussions sur l'aide sociale, la CSIAS a rédigé une petite étude ainsi qu'un argumentaire nuancé à ce sujet.

COMMISSIONS DE LA CSIAS

Les cinq commissions de la CSIAS ont toutes été très actives au cours de l'année dernière. La commission Questions juridiques par exemple a élaboré et publié des recommandations en matière de propriété immobilière de bénéficiaires de l'aide sociale ainsi qu'un répertoire des différentes catégories de permis de séjour et du droit des personnes de l'espace UE/AELE au soutien par l'aide sociale qui y est lié. La commission Normes et aide à la pratique a préparé différentes modifications des normes CSIAS qui sont entrées en vigueur le 01.01.2013.

PERSPECTIVES

2013

L'Année 2013 est placée sous le signe des 50 ans des normes CSIAS. En 1963, les règles de calcul des prestations matérielles d'aide sociale pour harmoniser et standardiser les réglementations cantonales de l'assistance publique ont été publiées pour la première fois sous forme écrite et avec des données concrètes. Depuis, les normes sont devenues un instrument de travail essentiel des services sociaux et des autorités sociales et elles constituent une valeur de référence reconnue par la Confédération, les cantons, les communes ainsi que par les tribunaux et la science.

Dès 2013, les normes sont librement accessibles sous forme électronique, elles peuvent être imprimées et traitées pour l'usage personnel. Cette innovation s'imposait puisque, en édictant les normes, la CSIAS assume une tâche publique et que la libre accessibilité au corpus réglementaire doit dès lors être assurée. En 2013, la CSIAS mettra en place également les autres évolutions annoncées lors de l'assemblée générale, notamment le renforcement des ressources dans les secteurs Etudes et Communication qui a été rendu possible grâce à l'acceptation d'une augmentation des cotisations. Le site Internet sera relooké et la communication en ligne sera développée.

Pendant l'année en cours, la stratégie de lutte contre la pauvreté et les évolutions et affaires sociopolitiques resteront la base du travail thématique de la CSIAS. La CSIAS s'occupera notamment de l'imposition des prestations d'aide sociale, du deuxième marché du travail, du mandat d'intégration de l'aide sociale et de l'évolution des frais de logement. Les Journées CSIAS de Soleure 2013 seront consacrées aux modèles de la couverture du minimum vital. Le séminaire professionnel de deux jours créera ainsi une plate-forme pour aborder l'avenir de l'aide sociale.

ZAHLEN UND INFORMATIONEN / DONNÉES ET INFORMATIONS

JAHRESRECHNUNG 2012

	Rechnung 2012		Budget 2012		Rechnung 2011	
		Deckungsbeitrag		Deckungsbeitrag		Deckungsbeitrag
Verlag						
Ertrag	31'147.00		81'500.00		90'917.67	
Aufwand	– 7'555.00		– 6'000.00		– 62'497.58	
Personalkosten	– 8'050.00	15'542.00	– 9'700.00	65'800.00	– 8'230.00	20'190.09
ZESO						
Ertrag	136'972.00		125'000.00		141'864.53	
Aufwand	– 124'293.00		– 101'200.00		– 109'227.95	
Personalkosten	– 90'590.00	– 77'911.00	– 108'000.00	– 84'200.00	– 116'821.00	– 84'184.42
Schulungen						
Ertrag	54'462.00		32'000.00		38'328.74	
Aufwand	– 28'816.00		– 31'500.00		– 21'378.20	
Personalkosten	– 21'396.00	4'250.00	– 29'300.00	– 28'800.00	– 29'280.00	– 12'329.46
Tagungen						
Ertrag	72'092.00		68'000.00		156'253.94	
Aufwand	– 48'463.00		– 45'000.00		– 121'538.45	
Personalkosten	– 49'260.00	– 25'631.00	– 59'900.00	– 36'900.00	– 60'739.00	– 26'023.51
Grundlagen						
Ertrag	150'545.00		130'000.00		93'940.85	
Aufwand	– 21'581.00		– 12'000.00		– 47'305.15	
Personalkosten	– 138'744.00	– 9'780.00	– 202'000.00	– 84'000.00	– 206'049.00	– 159'413.30
Dienstleistungen f. Dritte						
Ertrag	34'151.00		34'900.00		36'441.63	
Aufwand	– 27'127.00		– 23'500.00		– 3'341.98	
Personalkosten	– 23'982.00	– 16'958.00	– 20'200.00	– 8'800.00	– 28'861.00	4'238.65
DB ohne Verein		**– 110'488.00**		**– 176'900.00**		**– 257'521.95**
Verein						
Ertrag	989'394.00		943'551.00		946'827.21	
Aufwand	– 154'524.00	834'870.00	– 172'160.00	771'391.00	– 173'636.20	773'191.01
DB inkl. Verein		**724'382.00**		**594'491.00**		**515'669.06**
Personalkosten		– 410'937.00		– 408'009.00		– 330'479.70
sonstiger Betriebsaufwand		– 196'267.00		– 175'860.00		– 160'924.34
Ergebnis vor Abschreibungen und Zinsen		**117'178.00**		**10'622.00**		**24'265.02**
Abschreibungen		– 23'081.00		– 20'000.00		– 17'043.75
Ergebnis vor Zinsen		**94'097.00**		**– 9'378.00**		**7'221.27**
Finanzerfolg		2'993.00		3'000.00		3'904.10
betr. Nebenerfolg		10'762.00		11'200.00		12'039.27
ausserord. Aufwand		– 100'000.00				
Gewinn / Verlust		**7'852.00**		**4'822.00**		**23'164.64**

Total Ertrag		1'482'518.00		1'429'151.00		1'520'517.94
Total Aufwand		1'474'666.00		1'424'329.00		1'497'353.30
Personalkosten vor Umlagerung		742'959.00		837'109.00		780'460.00

KOMMENTAR ZUR JAHRESRECHNUNG

Die Rechnung 2012 wurde entsprechend den Vorjahren erstellt. Unter Berücksichtigung der Gemeinkosten wird der effektive Deckungsbeitrag pro Dienstleistung ausgewiesen. Der Personalkostenverteiler wurde beibehalten, somit sind die Resultate ab dem Jahr 2007 vergleichbar. Das Gesamttotal der Personalkosten wird neu separat ausgewiesen.

Verbandsertrag
Per 2012 wurden die Mitgliederbeiträge aufgrund der aktualisierten Registereinträge zu den Einwohnerzahlen angepasst. Das seit der letzten Anpassung (2006) erfolgte Bevölkerungswachstum in den Kantonen und Gemeinden schlägt sich in höheren Einnahmen aus den Mitgliederbeiträgen nieder.

Personalkosten
Die Personalkosten fallen 2012 aufgrund von personellen Wechseln und damit verbundenen Vakanzen insgesamt etwas tiefer aus als im Vorjahr.

Verlag
Die Aufwendungen für den Richtlinien-Nachtrag per Ende 2012 fallen erst in der Rechnungsperiode 2013 an. Die Information zu den elektronischen SKOS-Richtlinien dürfte zudem den Verkauf im 2012 bereits beeinflusst haben.

ZESO
Die Aufwendungen und Erträge sind im Bereich des Budgets. Aufgrund des personellen Wechsels in der ZESO-Redaktion fielen hingegen auf der Ausgabenseite etwas mehr Honorarkosten an.

Schulungen
Die Einnahmen aus den Schulungen fallen etwas höher aus aufgrund guter Teilnahmezahlen und aufgrund von Nachzahlungen aus Weiterbildungskursen von Dritten.

Tagungen
Dank der guten Teilnahmezahlen lagen die Einnahmen etwas höher und die Ausgaben etwas tiefer als budgetiert.

Grundlagen
Aufgrund zeitlicher Verschiebungen konnten verschiedene Projekte mit Drittmitteln im 2012 abgeschlossen und verrechnet werden. Daraus ergeben sich gegenüber dem Budget Mehreinnahmen. Der geringere Aufwand ergibt sich aufgrund personeller Wechsel.

Dienstleistungen für Dritte
Die Honoraraufträge liegen im Bereich des Budgets.

COMPTES ANNUELS 2012

	Comptes 2012		Budget 2012		Comptes 2011	
		Contribution de couverture		Contribution de couverture		Contribution de couverture
Publications						
Produit	31'147.00		81'500.00		90'917.67	
Charges	– 7'555.00		– 6'000.00		– 62'497.58	
Charges personnelles	– 8'050.00	15'542.00	– 9'700.00	65'800.00	– 8'230.00	20'190.09
ZESO						
Produit	136'972.00		125'000.00		141'864.53	
Charges	– 124'293.00		– 101'200.00		– 109'227.95	
Charges personnelles	– 90'590.00	– 77'911.00	– 108'000.00	– 84'200.00	– 116'821.00	– 84'184.42
Formations						
Produit	54'462.00		32'000.00		38'328.74	
Charges	– 28'816.00		– 31'500.00		– 21'378.20	
Charges personnelles	– 21'396.00	4'250.00	– 29'300.00	– 28'800.00	– 29'280.00	– 12'329.46
Manifestations						
Produit	72'092.00		68'000.00		156'253.94	
Charges	– 48'463.00		– 45'000.00		– 121'538.45	
Charges personnelles	– 49'260.00	– 25'631.00	– 59'900.00	– 36'900.00	– 60'739.00	– 26'023.51
Recherche et études						
Produit	150'545.00		130'000.00		93'940.85	
Charges	– 21'581.00		– 12'000.00		– 47'305.15	
Charges personnelles	– 138'744.00	– 9'780.00	– 202'000.00	– 84'000.00	– 206'049.00	– 159'413.30
Prestations pour tiers						
Produit	34'151.00		34'900.00		36'441.63	
Charges	– 27'127.00		– 23'500.00		– 3'341.98	
Charges personnelles	– 23'982.00	– 16'958.00	– 20'200.00	– 8'800.00	– 28'861.00	4'238.65
CC sans association		**– 110'488.00**		**– 176'900.00**		**– 257'521.95**
Association						
Produit	989'394.00		943'551.00		946'827.21	
Charges	– 154'524.00	834'870.00	– 172'160.00	771'391.00	– 173'636.20	773'191.01
Total couverture de contribution		**724'382.00**		**594'491.00**		**515'669.06**
Charges personnelles		– 410'937.00		– 408'009.00		– 330'479.70
Autres ch. d'exploitation		– 196'267.00		– 175'860.00		– 160'924.34
Résultat avant amortissements + intérêts		**117'178.00**		**10'622.00**		**24'265.02**
Amortissements		– 23'081.00		– 20'000.00		– 17'043.75
Résultat avant intérêts		**94'097.00**		**– 9'378.00**		**7'221.27**
Résultat financier		2'993.00		3'000.00		3'904.10
Résultat annexe d'exploitation		10'762.00		11'200.00		12'039.27
Charges extraordinaire		– 100'000.00				
Bénéfice / Perte		**7'852.00**		**4'822.00**		**23'164.64**

Produit		1'482'518.00		1'429'151.00		1'520'517.94
Charges		1'474'666.00		1'424'329.00		1'497'353.30
Charges personnelles avant conversion		742'959.00		837'109.00		780'460.00

COMMENTAIRES SUR LES COMPTES ANNUELS

Les comptes annuels 2012 ont été établis conformément à ceux des années précédentes. Compte tenu des frais généraux, une marge brute réelle peut être inscrite par prestation. Les frais de personnel ont été maintenus et les résultats sont comparables depuis 2007. Le total des frais de personnel est dès à présent inscrit séparément.

Recettes associatives
En 2012, les cotisations des membres ont été adaptées au nombre d'habitants sur la base des inscriptions au registre. La croissance de la population dans les cantons et communes, enregistrée depuis la dernière adaptation (2006) se traduit par une augmentation des recettes générées par les cotisations des membres.

Frais de personnel
En 2012, les frais de personnel sont dans l'ensemble inférieurs à l'année précédente en raison de changements de personnel et des places vacantes qui y sont liées.

Edition
Les frais relatifs aux ajouts apportés aux normes à fin 2012 ne seront comptabilisés qu'au cours de l'exercice 2013. L'information relative aux normes CSIAS électroniques devrait déjà avoir influencé les ventes en 2012.

ZESO
Les dépenses et recettes sont en accord avec le budget. En raison des changements de personnel au sein de la rédaction de ZESO, les dépenses englobent toutefois davantage de frais d'honoraires.

Formations
Les recettes des formations ont dépassé le montant budgétisé en raison d'un bon taux de participation et de versements différés provenant de formations continues de tiers.

Séminaires
Grâce au bon taux de participation, les recettes sont supérieures et les dépenses inférieures au montant initialement budgétisé.

Recherche et études
En raison de retards institutionnels, divers projets financés par des moyens tiers ont pu être bouclés et facturés en 2012. Il en résulte des recettes supplémentaires par rapport au budget initial. Les faibles dépenses sont dues à des changements de personnel.

Prestations pour des tiers
Les mandats d'honoraires sont en ligne avec les prévisions budgétaires.

BILANZ / BILAN

AKTIVEN / ACTIF			per / au 31.12.2012			per / au 31.12.2011
Umlaufvermögen / Actif circulant						
Kasse / Caisse		260.20			273.45	
Postcheckkonto / Compte de chèques postaux		9'297.29			181'353.55	
Postcheckkonto / Compte de chèques postaux «E– Deposito»		553'401.65			501'509.95	
Bank / Banque: Kontokorrent / Compte courant Raiffeisen		96'144.69			18'197.21	
Bank / Banque: Kontokorrent / Compte courant Raiffeisen «ZESO»		20'904.93			46'524.74	
Bank / Banque: Kontokorrent / Compte courant Raiffeisen «ABO»		4'855.15			4'858.30	
Aktive Rechnungsabgrenzung / Transitoire actifs		0.00			1'130.00	
Debitoren / Débiteurs	174'790.30			13'375.95		
./ Delkredere / Ducroire	– 3'000.00	171'790.30		– 3'000.00	10'375.95	
Lager Publikationen / Publications en stock	10'000.00			10'000.00		
privilegierte Warenreserve / Réserve privilégiée sur marchandise	– 3'500.00	6'500.00		– 3'500.00	6'500.00	
Verrechnungssteuer / Impôt anticipé		1'018.60			1'336.15	
			864'172.81			**772'059.30**
Anlagevermögen / Immobilisations						
EDV – Mobiliar – Einrichtungen / Informatique – mobilier – bureaux		19'877.70			24'680.00	
			19'877.70			**24'680.00**
TOTAL AKTIVEN / ACTIFS			**884'050.51**			**796'739.30**
PASSIVEN / PASSIF						
Fremdkapital / Fonds de tiers						
Kreditoren / Créanciers		100'232.60			159'900.75	
Passive Rechnungsabgrenzung / Transitoires passifs		246'602.22			207'475.33	
			346'834.82			**367'376.08**
Eigenkapital / Fonds propres						
Rücklagen / Réserves		380'385.00			280'385.00	
Vermögen am 01.01. / Fortune au 01.01.		148'978.22			125'813.58	
Jahresgewinn / Jahresverlust Bénéfice annuel / Perte annuelle		7'852.47			23'164.64	
Total Eigenkapital / Fonds propres			**537'215.69**			**429'363.22**
TOTAL PASSIVEN / PASSIF			**884'050.51**			**796'739.30**

ANHANG ZUR BILANZ / ANNEXE AU BILAN

	PER / AU 31.12.2012	PER / AU 31.12.2011
Bürgschaften, Garantieverpflichtungen und Pfandbestellung zugunsten Dritter	keine	keine
Cautions, obligations de garantie et gages constitués en faveur de tiers	néant	néant
Gesamtbetrag der zur Sicherung eigener Verpflichtungen verpfändeten oder abgetretenen Aktiven sowie der Aktiven unter Eigentumsvorbehalt	keine	keine
Montant global des actifs mis en gage ou cédés pour la garantie d'obligations propres, et des actifs faisant l'objet d'une réserve de propriété	néant	néant
Brandversicherungswerte der Sachanlagen: – Mobiliar, EDV und Einrichtungen	CHF 218'400.00	CHF 218'400.00
Valeur de l'assurance incendie des immobilisations: – Mobilier, informatique et équipements	CHF 218'400.00	CHF 218'400.00

KOMMENTAR ZUR BILANZ

Die freien Geldmittel der SKOS sind nach wie vor aufgrund der besseren Verzinsung wie in den Vorjahren bei der PostFinance deponiert und sind im Umlaufvermögen ausgewiesen.

Der Jahresüberschuss wird auf das Eigenkapital übertragen.

COMMENTAIRES CONCERNANT LE BILAN

En raison d'un taux d'intérêt plus favorable, les liquidités de la CSIAS sont toujours déposées auprès de PostFinance et elles figurent dans l'actif circulant.

Le bénéfice de l'année est reporté sur le capital propre.

BERICHT DER REVISIONSSTELLE / RAPPORT DE L'ORGANE DE CONTRÔLE

INFORMATIONEN ZUM VERBAND / A PROPOS DE LA CSIAS

MITGLIEDERVERSAMMLUNG / ASSEMBLÉE GÉNÉRALE

Das oberste Organ der SKOS ist die Mitgliederversammlung – sie beaufsichtigt die Tätigkeit des Verbands. In ihrer Verantwortung liegen unter anderem die Beschlussfassung über die vom Vorstand vorgelegten Geschäfte, die Genehmigung der Jahresrechnung und des Leistungsberichts sowie die Wahl des Präsidiums und des Vorstands. Die Mitgliederversammlung tagt in der Regel einmal jährlich.

L'Assemblée générale est l'organe suprême de la CSIAS – elle surveille l'activité de l'association. Ses responsabilités comprennent, entre autres, la prise de décision sur les affaires soumises par le Comité, l'approbation des comptes annuels et du rapport d'activités ainsi que l'élection de la présidence et du Comité. En règle générale, l'Assemblée générale se réunit une fois par an.

VORSTAND / COMITÉ

Der Vorstand ist das strategische Führungsorgan der SKOS. Er kontrolliert die Geschäfte und die Finanzen des Verbands. Ausserdem ist er zuständig für die Verabschiedung der SKOS-Richtlinien. Das Gremium setzt sich aus rund 50 Vertreterinnen und Vertretern von Mitgliedsorganisationen zusammen, darunter alle 26 Kantone sowie Abgeordnete von kommunalen Sozialdiensten (Städte, Regionen, Gemeinden) und privaten Organisationen des Sozialbereichs. Mit beratender Stimme sind zudem verschiedene Bundesämter, kantonale Sozialkonferenzen und die Konferenz der kantonalen Sozialdirektorinnen und -direktoren (SODK) vertreten.

Le Comité est l'organe de direction stratégique de la CSIAS. Il contrôle les activités et les finances de l'association. Par ailleurs, il est compétent pour approuver les normes CSIAS. L'instance est composée d'une cinquantaine de personnes représentant des organisations membres, dont l'ensemble des 26 cantons ainsi que des délégués des services sociaux communaux (villes, régions, communes) et des associations privées du domaine social. En outre, différents offices fédéraux, les conférences cantonales des directrices et directeurs des affaires sociales et la Conférence des directrices et directeurs cantonaux des affaires sociales (CDAS) y sont représentés avec voix consultative.

GESCHÄFTSLEITUNG / COMITÉ DIRECTEUR

Die Geschäftsleitung steuert die Verbandsgeschäfte und beaufsichtigt die Geschäftsstelle. Sie setzt die Beschlüsse der Mitgliederversammlung und des Vorstands um und ist zuständig für die Finanzplanung und die Überwachung der Verbandsziele. Sie wählt zudem die Geschäftsführung und regelt die Anstellungsbedingungen für die Geschäftsstelle. Die Geschäftsleitung setzt sich aus rund fünfzehn Mitgliedern des Vorstands zusammen. Dabei wird auf eine ausgewogene Vertretung der kantonalen, regionalen und kommunalen Sozialämter sowie der privaten Organisationen geachtet.

Le Comité directeur gère les affaires de l'association et surveille le Secrétariat général. Il met en œuvre les décisions de l'Assemblée générale et du Comité et il est compétent pour la planification financière et la réalisation des objectifs de l'association. Par ailleurs, il élit le ou la secrétaire général et règle les condi-

tions de travail du Secrétariat général. Le Comité directeur se compose d'une quinzaine de membres du Comité, la composition devant assurer une représentation équilibrée des services sociaux cantonaux, régionaux et communaux ainsi que des organisations privées.

Präsidium / Présidence
Walter Schmid, Rektor Hochschule Luzern – Soziale Arbeit

Vizepräsidium / Vice-présidence
Simon Darioli, Chef de service, Service de l'action sociale, Canton de Valais

Regula Unteregger, Vorsteherin Sozialamt, Kanton Bern

Mitglieder / Membres
Ruedi Hofstetter, Amtschef Sozialamt, Kanton Zürich

Marianne Hochuli, Leiterin Grundlagen, Caritas Schweiz (ab / depuis 31.05.12)

Carlo Knöpfel, Leiter Bereich Inland und Netz, Caritas Schweiz (bis / jusqu'au 31.05.12)

Georges Köpfli, Sozialvorstand, Hausen a. A.

Marco Kuhn, Leiter Fachstelle Sozialhilfe und Sozialarbeit, Kanton Appenzell Ausserrhoden

Thomas Michel, Geschäftsführer SoBZ der Regionen Hochdorf und Sursee

Mirjam Schlup Villaverde, Direktorin Soziale Dienste, Stadt Zürich

Antonello Spagnolo, Secrétariat général du département de la santé et de l'action sociale, Canton de Vaud

Felix Wolffers, Leiter Sozialamt, Stadt Bern

Beratende Stimme / Voix consultative
Dorothee Guggisberg, Geschäftsführerin SKOS

Margrith Hanselmann, Generalsekretärin SODK

Martine Kurth, Secrétaire générale ARTIAS

GESCHÄFTSSTELLE / SECRÉTARIAT GÉNÉRAL

Die Geschäftsstelle ist verantwortlich für die operative Führung der Verbandsgeschäfte. Sie orientiert sich an den vom Verband festgelegten Zielen und Prioritäten. Die Geschäftsstelle setzt die Jahresplanung und die Beschlüsse der Geschäftsleitung um und erarbeitet Entscheidungsgrundlagen zuhanden der leitenden Organe.

Le Secrétariat général est responsable de la gestion opérationnelle des activités de l'association. Il se fonde sur les objectifs et les priorités définis par l'association. Le Secrétariat général applique la planification annuelle et les décisions de la direction et élabore des bases de décision à l'attention des organes dirigeants.

Dorothee Guggisberg, Geschäftsführung / Secrétaire générale

Monika Bachman, Leitung Fachbereich Information / Responsable du secteur Information (bis / jusqu'au 31.07.12)

Yann Bochsler, Fachbereich Grundlagen / Secteur Etudes

Marlis Caputo, Finanzen- und Mitgliedermanagement / Finances et gestion des membres

Franziska Ehrler, Leitung Fachbereich Grundlagen / Responsable Secteur Etudes

Adrian Essl, Sekretariat und Veranstaltungen / Secrétariat et manifestations (bis / jusqu'au 29.02.12)

Michael Fritschi, Leitung Fachbereich Kommunikation / Responsable du secteur communication (ab / depuis 01.10.12)

Corinne Nydegger, Sekretariat und Veranstaltungen / Secrétariat et manifestations (ab / depuis 01.03.12)

Denise Zwygart, Leitung Sekretariat und Veranstaltungen / Responsable secrétariat et manifestations

KOMMISSIONEN / COMMISSIONS

Die Fachkommissionen der SKOS analysieren, bearbeiten und bewerten Problemfelder der Sozialhilfe zuhanden der Geschäftsleitung. Sie sind mit Fachpersonen aus dem Verband oder aus externen Institutionen besetzt. Die Aufträge für die Kommissionsarbeit erteilt die Geschäftsleitung.

Les commissions spécialisées de la CSIAS analysent, traitent et évaluent des problématiques de l'aide sociale à l'attention du Comité directeur. Elles réunissent des spécialistes de l'association ou d'institutions externes. Les mandats pour le travail des commissions sont donnés par le Comité directeur.

RiP
Kommission Richtlinien und Praxishilfen / Commission Normes et aides à la pratique

Präsident / Président:
Georges Köpfli, Geschäftsleitungsmitglied SKOS und Sozialvorstand, Hausen a. A.
Die Kommission RiP befasst sich mit der Ausarbeitung und periodischen Anpassung der SKOS-Richtlinien und weiterer Praxishilfen. Damit trägt sie zu einer modernen, einheitlichen und bedarfsgerechten Anwendung der Sozialhilfe in Kantonen und Gemeinden bei. Für die Bearbeitung und Konkretisierung der Richtlinienfragen und Praxishilfen beauftragt die Kommission eine spezifische Arbeitsgruppe (AG RiP).

La Commission RiP s'occupe de l'élaboration et de l'adaptation périodique des normes CSIAS et d'autres aides à la pratique. Elle contribue ainsi à une application moderne, uniforme et conforme aux besoins de l'aide sociale dans les cantons et les communes. Pour traiter et concrétiser les questions relatives aux normes et aux instruments pratiques, la Commission mandate un groupe de travail spécifique (AG RiP).

SoSo
Kommission Sozialhilfe und Sozialpolitik / Commission Aide sociale et politique sociale

Präsidentin a. i. / Présidente a. i.:
Dorothee Guggisberg, Geschäftsführerin SKOS (bis / jusqu'au 01.10.12)

Präsident / Président:
Carlo Knöpfel, Professor FHNW – Soziale Arbeit (ab / depuis 01.10.12)

Die Kommission SoSo beschäftigt sich als Think Tank der SKOS mit sozialpolitischen Themen, die für die Sozialhilfe relevant sind. Sie ist meinungsbildend und erarbeitet Stellungnahmen, Positionen oder Vorstösse zuhanden der Geschäftsleitung und der Geschäftsstelle.

La Commission SoSo a la fonction de laboratoire d'idées de la CSIAS pour les sujets de politique sociale qui concernent l'aide sociale. Elle forme l'opinion de l'association et élabore des prises de position, des positionnements ou des initiatives à l'attention du Comité directeur et du Comité.

Kommission Rechtsfragen / Commission Questions juridiques
Präsidentin / Présidente:
Nadine Zimmermann, Leiterin Abteilung öffentl. Sozialhilfe, Sozialamt Kanton Zürich

Die Kommission Rechtsfragen behandelt Rechtsfragen zur Sozialhilfe und Probleme im Zusammenhang mit dem Bundesgesetz über die Zuständigkeit für die Unterstützung Bedürftiger (ZUG). Sie äussert sich zu Anfragen von SKOS-Mitgliedern und kommentiert Gerichtsentscheide. Zudem vermittelt sie bei Konflikten rund um das Thema Zuständigkeit, wenn Mitgliedkantone und -gemeinden entsprechenden Bedarf haben.

La Commission Questions juridiques traite des questions juridiques relatives à l'aide sociale et des problèmes liés à la Loi fédérale sur la compétence en matière d'assistance des personnes dans le besoin (LAS). Elle s'exprime sur des questions posées par des membres de la CSIAS et commente des décisions des tribunaux. Par ailleurs, elle sert de médiatrice dans des conflits autour de la question de la compétence, lorsque des cantons ou communes membres en manifestent le besoin.

BiFo
Kommission Bildung und Forschung / Commission Formation et recherche
Präsidentin / Présidente:
Bettina Melchior, Stellenleiterin Regionaler Sozialdienst Chur

Die Kommission BiFo stellt sich bildungs- und berufspolitischen Themen, die für die Sozialhilfe und deren öffentliche und private Organisationen von Bedeutung sind. Sie zeigt den Praxisbedarf nach anwendungsbezogener Forschung auf und setzt sich für deren Realisierung ein.

La Commission BiFo aborde des questions de politique de la formation et professionnelle qui revêtent une importance pour l'aide sociale et ses organisations publiques et privées. Elle met en évidence les besoins du terrain en matière de recherche axée sur la pratique et s'engage en faveur de leur réalisation.

Oe+F
Kommission Organisationsentwicklung und Finanzen / Commission Développements organisationnels et finances (Oe+F)
Präsident / Président:
Pascal Scattolin, Geschäftsleiter Soziale Dienste Bezirk Uster

Die Kommission Oe+F bearbeitet Fragen zur Organisation der Sozialhilfe. Sie beschäftigt sich mit der Betriebswirtschaft und den Strukturen in der Sozialhilfe. Schwerpunktthemen der Kommission Oe+F sind Strategie und Planung, Personalmanagement, systematische Fallführung, Qualitätssicherung und Finanzmanagement.

La Commission Oe+F traite des questions concernant l'organisation de l'aide sociale. Elle s'occupe de l'économie de gestion et des structures au sein de l'aide sociale. Les thèmes prioritaires de la Commission Oe+F sont la stratégie et la planification, la gestion du personnel, la gestion systématique des cas, l'assurance qualité et le management financier.

Die Zusammensetzung des Vorstands und der Kommissionen kann unter www.skos.ch eingesehen werden.

La composition du Comité et des commissions est publiée sur www.csias.ch.

MITGLIEDERBESTAND / EFFECTIF DES MEMBRES

Stand / état au 01.01.12:	906
Veränderung / changement:	–
Stand / état au 31.12.12:	906

TAGUNGEN UND KURSE / JOURNÉES ET COURS

15.03.2012, Biel/Bienne
Nationale Tagung «Zu jung, um alt zu sein – Perspektiven für Sozialhilfebeziehende zwischen 46 und 64»

Journée nationale «Trop jeune pour être vieux – Perspectives pour les bénéficiaires de l'aide sociale entre 46 und 64»

31.05.2012, Neuchâtel
Mitgliederversammlung «Good Governance in der Sozialhilfe»

Assemblée générale «Bonne gouvernance dans l'aide sociale»

29.08.2012 / 05.09.2012, Goldau
SKOS-Weiterbildung «Praxis der öffentlichen Sozialhilfe»

Séminaire de formation continue CSIAS «Pratique de l'aide sociale publique»

10.09.2012, Olten
SKOS-Forum «Behörden mit Zukunft»

Forum CSIAS «Les autorités de demain»

05.11.2012, Olten
SKOS-Weiterbildung «Praxis der öffentlichen Sozialhilfe»

Séminaire de formation continue CSIAS «Pratique de l'aide sociale publique»

Monbijoustrasse 22, Postfach, CH-3000 Bern 14
T +41 (0)31 326 19 19, F +41 (0)31 326 19 10
admin@skos.ch, www.skos.ch